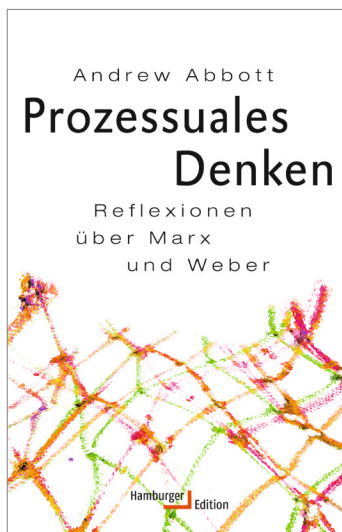


Andrew Abbott

Prozessuales Denken

Reflexionen über Marx und Weber



Andrew Abbott

Prozessuales Denken

Reflexionen über Marx und Weber

Aus dem Englischen von Michael Adrian

Gebunden, 120 S., €18,-

978-3-86854-334-6

e-Book € 13,99

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder
versandkostenfrei über unseren Webshop

Andrew Abbott ist ein sozialtheoretischer Provokateur, der für ein konsequent prozessuales Denken steht, das soziales Leben begreifen will. In dieser Perspektive präsentiert er Marx und Weber als Denker, die Vergangenheit und Zukunft zu sehr voneinander trennen, um verstehen zu können, warum sich die Dinge so ereignen, wie sie es tun. Vergangenes und Zukünftiges ist im konkreten Handeln miteinander verwoben. Abbott spricht von »dichten Gegenwarten«. Sie sollten im Aufmerksamkeitszentrum einer zeitgemäßen Sozialforschung stehen, die diesen Namen verdient.

Die Sozialwissenschaften können gegenwärtig so einige Jubiläen feiern. 2018 wäre der Trierer Karl Marx 200 Jahre alt geworden. 2019 jährt sich zum hundertsten Mal die Veröffentlichung von Max Webers berühmten Vorträgen über »Wissenschaft als Beruf« und »Politik als Beruf«. Der US-amerikanische Soziologe Andrew Abbott hat die Jahrestage zum Anlass genommen, um die beiden Klassiker erneut einer kritischen Lektüre aus der Sicht einer »prozessualen Soziologie« zu unterziehen.

Er konfrontiert Marx mit dem neoklassischen Ökonomen Alfred Marshall und präsentiert beide als Denker, die jeweils nur ein halbiertes Verständnis davon haben, warum Menschen so handeln, wie sie handeln. Marx sieht die Gegenwart nur durch starke Kräfte der Vergangenheit bestimmt, wohingegen Marshall lediglich die Antizipation zukünftiger Ereignisse vor Augen hat. Ebenso zeigt Abbott, dass Weber Wissenschaft als vergangenheitsorientiert und Politik als zukunftsbezogen begreift, beides jedoch zu sehr voneinander trennt. Wollen wir die Gegenwart verstehen, brauchen wir jedoch beides. Vergangenes und Zukünftiges ist im konkreten Handeln miteinander verwoben. Abbott spricht von »dichten Gegenwarten«, in denen sich Vergangenheiten und Zukunftsentwürfe verknüpfen. Sie können gleichsam historisch erklärt werden (Wissenschaft) und bilden die Basis für schöpferische Gestaltungen (Politik) – wobei dichte Gegenwarten sich von Moment zu Moment weiterentwickeln. Die propagierte und ebenso umstrittene Werturteilsfreiheit der Sozialwissenschaften ist in dieser Perspektive ein Mythos.

Hamburger Edition

Verlag des Hamburger Instituts
für Sozialforschung

Mittelweg 36 | 20148 Hamburg

T 040/4140 97-37 | F 040/4140 97-11

verlag@hamburger-edition.de

www.hamburger-edition.de

Andrew Abbott ist Gustavus F. and Ann M. Swift Distinguished Service Professor im Department of Sociology an der University of Chicago sowie ehemaliger Herausgeber des *American Journal of Sociology*.